

Einmal Dresden schwarz-weiß, bitte!

(von Marek Uhlemann)

Nun ist es also endlich soweit ... als begeisterter Schachanhänger hatte man in den vergangenen Monaten aber auch wirklich nicht viel geboten bekommen – von Dortmund, dem Start der Schach-Bundesliga und der WM in Bonn einmal abgesehen, versteht sich :-)

Mit Olympia 2008 in Dresden wartet passend zum Jahresausklang *das* Highlight der Saison auf uns Schwarz-Weiß-Fanatiker. Durch die zahlreichen Rahmenturniere ist hier für jeden etwas dabei, der sich von den komplizierten Partien der Topalow, Carlsen & Co. irritiert abwendet.

Das gilt zwar nicht für Jan, Daniel und mich, aber wir sind dennoch anderweitig beschäftigt, da wir am Deutschland-Cup in Dresden teilnehmen. Das Verlockende: Man ist bei einem der größten Sportereignisse der Welt live vor Ort, bekommt sechs Runden lang Gegner auf Augenhöhe durch die Einteilung in Hunderter-Wertzahlgruppen, spielt an den original Olympia-Brettern (wodurch ich mir einen schöpferischen Schub um mindestens 10 % erhoffe) und man kann den Nervenkitzel des K.-O.-Modus mit der Sicherheit des sich anschließenden Schweizer Systems für die Ausgeschiedenen verbinden.

Samstag, 15.11.2008: Heute steht zunächst nur die Registrierung vor Ort auf dem Programm. Aber was heißt 'nur' bei dieser Anzahl Straßensperrungen und Umleitungen um die Dresdner Innenstadt herum.

Nachdem wir uns dann doch bis zum Rathaus durchgekämpft hatten und ein Häkchen hinter unsere Namen gemacht wurde (das ist keine Floskel: Trotz gezielter Interneteinsätze für Olympia lief die Registrierung noch wie zu den guten, alten Fischer-Zeiten ab), schauten wir uns noch die gerade laufende dritte Runde der Herren und Damen an. Was gibt es da festzuhalten? Morosewitsch ist dicker als vermutet, Swidler dafür drahtiger – und Kramnik benutzt auch weiterhin, trotz des Elista-Skandals gegen Topalow, während der Partie die Toilette. Ach ja, und Deutschland I fährt im dritten Spiel den dritten Sieg ein, Hut ab.

23:30 Uhr und die Auslosung der ersten Runde ist immer noch nicht online. Wie soll man denn da ökonomisch den Gegner auspräparieren? Hm, sollte ich mir dann zur Sicherheit nicht lieber noch mal die gesamte Eröffnungsdatenbank reinziehen? Nein, eine Nebenvariante pro Farbe muss zu dieser Uhrzeit reichen! Zumal meine Strategie ja eh ist: Mit Weiß auf zwei Ergebnisse spielen („Safety first“) und mit Schwarz durchfolden und im Blitzentscheid durchsetzen. Fried plant das übrigens ähnlich: Nur kann er sich noch mehr auf seine Blitzqualitäten verlassen und daher auch mit Weiß das Risiko runterschrauben. Eine wahre Finaltaktik!

Sonntag, 16.11.2008: Spieltag 1 startet sehr gemischt für uns. Ich kann in zweischneidiger Stellung gegen Dieter Kaiser (Dresden-Leuben) das Gleichgewicht wahren – allerdings muss ich wohl noch häufiger im Internet blitzen, denn im Tiebreak zog ich nach desaströsen Einstellern mit 0:2 den Kürzeren, arrrggghh. Aber es gibt Schlimmeres, als im Tiebreak die Segel zu streichen – vor allem, wenn man dann doch noch als Lucky Looser ins Feld rückt :-). Aber letztlich sind wir doch sowieso alle dem ELO-Fetisch erlegen und somit zählen zunächst einmal nur die tatsächlich gesammelten Punkte.

Jan wurde von seinem 2000er-Gegner hoffenheimartig angefallen (Oder hatte er doch nur ELO 1899?!), behielt aber die Übersicht und trug den Vorteil FC-Bayern-esk ab.

Diese Wellenbewegungen werden bei Daniel dankenswerterweise einmal mehr

exemplarisch vorgeführt: Nach sinnlosem Einsteller kämpft er sich zurück, stellt erneut etwas ein, kämpft bis 13 Uhr unverdrossen weiter, muss wegen der Blitzentscheide eine Hängepartie in Kauf nehmen und unterliegt nach langer Wartezeit dann doch relativ klar, wenn auch zwischenzeitlich unnötig.

1,5/3 ... das geht noch besser. (Wie zum Beispiel das deutsche Olympiateam mit dem Sieg über Spanien und 8:0 Mannschaftspunkten demonstriert)

Montag, 17.11.2008: Yeah, ich kann also doch noch gewinnen und nicht nur Remisstellungen verwalten. Sehr beruhigend. Und dann auch noch ein Schwarzsieg nach zuletzt drei Punkteteilungen in Pflichtspielen. Zugegeben, mein Gegner fiel mich auch nicht eben an, so dass ich schön auf Stellung und Zeit kneten konnte.

Daniel legt nun auch richtig los, wie es scheint. Sein Schwarzsieg wirkt wie in Stein gemeißelt. Er hat seinen zaudernden Gegner schön über die 64 Felder gezogen – an einem Boxabend müsste man für so ein Spektakel ordentlich Eintritt lohnen.

Tragischer verläuft es bei Jan. Mit Schwarz kommt er trotz Minusqualle zwar noch zu Druckspiel und einem Remis, aber im Tiebreak wirft er dann 1,5 bis 2 Punkte weg und muss sich durch das 0:2 vom Traum K.-O.-Sieg verabschieden. Meine Träume wären noch – zumindest einmal bis zur Auslosung der dritten Runde.

Mit 2,5/3 können wir diesmal gut leben – das wird Germany I gegen Russland nicht toppen können.

Dienstag, 18.11.2008: Obwohl das 2:2 gegen die Sbornaja wirklich beachtlich ist. Während Naiditsch & Co. heute den ersten Ruhetag genießen können, steht bei uns eine Doppelrunde an – Schach von 8 bis 8, toll.

Da helfen nur Pocket Coffee, ein konsequentes Kräfteschonen und ein frühes Remis, dachte ich mir. Das klappt gegen meinen Gegner mit Schwarz auch wunderbar, allerdings wird mir einmal mehr der Blitzschach-Tiebreak zum Verhängnis. 0:2 und damit das Aus im K.-O.-Turnier, neeeeeeeeeiiiiiiiiin.

Besser ergeht es Jan und DJ, die beide ihre Weißpartien souverän gewinnen und sich dadurch im Schweizer-System-Klassement nach vorne schieben.

Was macht man in einer Kulturstadt wie Dresden, wenn man zwischen den Runden zwei Stunden Zeit hat? Richtig, man sucht in der Innenstadt nach einem Mc Donald's seines Vertrauens. Aber keine Sorge: Natürlich haben wir dort nicht gegessen – sondern uns für Pizza beim Ditsch-Stand nebenan entschieden.

Runde 4 beschert mir einige Sorgen, da ich meine Weißpartie nur durch sehr genaues Spiel im Gleichgewicht halten kann – das ist eben der Preis für eine kraftsparende Nebenvariantenvorbereitung. Aber nach drei Stunden ist das Remis zum Glück unterschriftsreif. (Und das keine Sekunde zu früh, da die Pizza am Magen offenbar Purzelbäume zu schlagen gedachte.)

Daniel kämpft erneut mit den Weißen Steinen – diesmal reicht es jedoch nur zu einem Unentschieden. Aber immerhin steht DJ mit 2,5/4 gegen höher dotierte Gegner gut da.

Bis zum letzten Zug versucht Jan, einen seiner raren Schwarzsiege einzufahren; bis zum vorletzten Zug sieht es auch danach aus. Im gewonnenen Endspiel greift er dann jedoch kurz vorm Ziel fehl und aus „+“ wird flugs „=“. Sehr ärgerlich ...! Aber morgen gibt es eine neue Chance – vielleicht ja mit Weiß.

Mittwoch, 19.11.2008: Manchmal bekommt man aber echt einen gebrauchten Tag angedreht – und manchmal geht das anderen auch so. Hier die Kurzfassung unseres „Schwarzen Mittwochs“: Ich stehe als Nachziehender schnell ausgeglichen und komme nach einem gegnerischen Fehler in Vorteil. Aber dann spiele ich zunächst unnötig

verstrickt und übersehe in Zeitnot im 40. Zug auch noch den K.O., um dann das Endspiel durch eine unglückliche Figurenkonstellation knapp zu verlieren, ahhhhhhhhhhhhhhhhhhhh. War es das also mit der niederlagenfreien Weste ...

Daniel kassiert sogar seine zweite Null, obwohl er gegen den besser gesetzten Spieler zahlreiche Chancen hat, voll oder zumindest halb zu punkten.

Und auch bei Jan läuft es nur insofern besser, als dass er auf ein Remis verweisen kann – allerdings muss er das mit Weiß auch schwer erkämpfen beziehungsweise abklammern.

Donnerstag, 20.11.2008: Ende gut – alles gut? Jedenfalls können wir unsere Schlussrunde solide gestalten. Mir gelingt ein sicherer Weißsieg, nachdem mein Gegner mich zwar mit seiner Eröffnungswahl überrascht, ich ihn aber „zurück-überrasche“ und so in eine angenehme Position mit Spiel auf ein Tor komme.

Jan sichert schnell das angestrebte Minimalziel 'Schwarzremis' und bleibt somit ungeschlagen.

Auch Daniel erreicht ein solides Schwarzremis und daneben wegen vier ELO-Gegnern eine Halbnorm. Nun heißt es dranbleiben und eine saftige zweite Halbnorm nachlegen.

Fazit: Wir haben im Rahmen der Erwartungen agiert, Erfahrungen für die Punktspiele gesammelt („Ach so, was passiert eigentlich auf diesen Zug??? Na gut, spiele ich das mal lieber nicht mehr.“) und zusammen nur drei Niederlagen kassiert (bei sechs Siegen und neun Punkteteilungen). Beachtung verdient dabei besonders Jans Bilanz („Viermal schütteln, zweimal melken“), der keine einzige Null kassiert. Lediglich an unseren Blitzqualitäten (0:6) müssen wir offenbar noch arbeiten ...